

v. Verbisdorfsche Schenkung von Wald und Flur an Pfarre und Schule aus dem Jahre 1637 darf auch in dieser Zusammenstellung nicht unerwähnt bleiben. Außerdem bestehen:

a. die Clausnigersche Stiftung. Friedrich Gottlieb Sigismund Clausniger, pensionierter Leutnant und „Besitzer des (jetzt als solches nicht mehr bestehenden) Rittergutes Nieder- und Neuhäselbach, sowie des Allodialgutes Wernsdorf,“ errichtete unter dem 7. Juli 1838 vor dem Justizamte Lauterstein ein Testament, sowie unter dem 20. Juli und 9. August desselben Jahres zwei Kodizille, wodurch er 4000 Taler der Kirche und den Schulen der Parochie Forchheim, insbesondere denen von Häselbach und Wernsdorf, sowie (zu $\frac{1}{8}$) der Kirche und Schule zu Zöblitz vermachte. Die Verwaltung der Stiftung geschieht durch ein Kuratorium, bestehend aus den Pfarrern von Forchheim und Zöblitz. Seit 1877 erhalten davon regelmäßig: die Kirche zu Forchheim in der Hauptsache zu Unterstützungen für Arme 184 Mk. 98 Pfg., die Schulkassen von Häselbach und Wernsdorf je 92 Mk. 49 Pfg., die beiden Lehrer dieser Orte je den gleichen Betrag, die sämtlichen Schulen der Parochie zur Feier ihrer Schulfeste zusammen 92 Mk. 49 Pfg., die Kirche und Schule von Zöblitz zusammen ebenfalls 92 Mk. 49 Pfg. Das alljährliche Wachsen des Stiftungsvermögens ist regulativmäßig vorgesehen. Am Schluß des Jahres 1905 betrug es an Kapitalien 13433 Mk. 80 Pfg., an Wert des Waldes, der Wiesen und Felder (in der Flur Zöblitz an der schwarzen Pockau gelegen) 43785 Mk. — In dem Barvermögen sind drei kleinere Sonderkapitalien von je 300 Mk. mit inbegriffen, deren Zinsen ebenfalls zu Armenunterstützungen in den Parochien Forchheim und Zöblitz zu verwenden sind. Des Stifters († 19. August 1838) Grab, an der südwestlichen Ecke der hiesigen Kirche gelegen, ist von den Stiftungszinsen mit zu unterhalten.

b. „Gustav Moritz und Marie Bertha Meyer-Stiftung“, errichtet laut Testament vom 18. Mai 1898 durch Gemeindevorstand, Guts- und Gasthofsbesitzer Gustav Moritz Meyer († 18. Juli 1898 kinderlos, hinterließ seine Ehefrau Marie Bertha geborene Schmidt, die Tochter eines Arztes in Lengennau); 1. 3000 Mk. der Kirche zu ihrer Verschönerung, das Vermächtnis ist durch den Pfarrer zu verwalten; 2. 3000 Mk. der Gemeinde

Forchheim zu einem Fonds für Errichtung einer Gemeindediakonie, zu verwalten von dem Ortspfarrer und dem Ortsarmenverbände gemeinsam.

c. von Verbisdorfsches Legat. Am 30. September 1688 vermachte Frau Eva Dorothea verwitwete v. Verbisdorf geborene v. Carlowitz auf Ober- und Niederforchheim, Lippersdorf und Förder-Sölmnitz zum Andenken ihres ältesten, als Leutnant auf dem Rückmarsch nach der Eroberung von Ofen in Brünn verstorbenen Sohnes Hans Georg 100 Taler der Kirche mit der Bestimmung, „daß von den Interessen 2 Taler 6 Gr. der Kirche, 1 Taler 18 Gr. dem Pfarrer, 1 Taler 6 Gr. dem Schulmeister, 12 Gr. den beiden Kirchvätern, desgleichen 12 Gr. den beiden Richtern von Ober- und Niederforchheim verabreicht werden sollen, doch so, wenn das Kapital nicht höher als zu 5 % anzubringen wäre, die letzteren Kirchväter und Richter ihren Taler gänzlich missen sollen.“ Das Legat wird mit dem Kirchenärar verwaltet.

d. Kunigersches Legat. Andreas Kuniger, Erbgärtner und Leinwandhändler in Oberforchheim, früher Korporal in dem Kgl. Poln. und Churfürstl. Sächs. Maffei-Kürassier-Regiment, geboren 28. September 1707 zu Brißschena b. Halle, seit 1741 verheiratet mit Anna Dorothea, Gottfried Schuberts, Erbgärtners und Kirchvaters hier ehel. einziger Tochter, † 29. Dezember 1758, setzte der Kirche letztwillig 50 Taler aus mit der Bestimmung, daß alljährlich am Andreastage die Interessen des Kapitals an die Hausarmen von Ober- und Niederforchheim verteilt werden sollten. Das Legat wird ebenfalls mit dem Kirchenärar verwaltet.

e. v. Trebrasches Legat. Herr Hauptmann Karl Heinrich Hieronymus von Trebra, Besitzer von Oberforchheim, († 23. März 1858) vermachte testamentarisch 250 Taler = 750 Mk. zur Verteilung der alljährlichen Zinsen an die Armen Forchheims durch den Ortspfarrer nach dessen Ermessen (um die Osterzeit).

f. Otto-Stiftung. Frau Rittergutspachter Wilhelmine Otto zu Voigtshain, Ehefrau des früheren Rittergutspachters Daniel Gottlob Otto in Niederforchheim, legierte am 2. Januar 1862 600 Mk. (200 Taler) der Armenkasse zu Forchheim. Die Zinsen sollen alljährlich zu Weihnachten „an alte, wahrhaft bedürftige und in religiöser